

haben Müll aufgesammelt, da sind Leute zu uns gekommen und haben gesagt: Hier bei uns um die Ecke liegt auch noch Müll. Da haben wir geantwortet: Wir sind doch nicht eure Müllmänner, um am Wochenende euren Stadtteil aufzuräumen, bringt's mal selber mit. - Na da ist doch die Stadt zuständig. - Das stimmt schon, aber seid ihr denn auch bereit, mehr Abfallge-

Hemmung, etwas hinzuschmeißen." Außerdem beseitigten die Vereinsmitglieder den Wildwuchs auf Fußwegen und Grünflächen und schnitten überbordende Hecken zurecht. Nötig war dies vor allem, da nach Aussage von Bernd Schöllä die zuständigen Stellen ihren Aufgaben nicht immer vollständig gerecht werden. So weigere sich der Abfallentsorgungs- und Stadtreinigungsbetrieb der Stadt Chemnitz, einen Straßenrand zu reinigen, weil ein Stück Hecke überhängt und dies in die Zuständigkeit des Grünflächenamtes falle, das wiederum die Hecke aber nicht stutzen lässt. Deshalb will der Verein in Zukunft eine grundlegende Veränderung herbeiführen. Demnach soll Chemnitz wieder Straßenkehrer bekommen. Damit wären gleich zwei positive Effekte zu verzeichnen: Die Wege sind sauber und es werden Arbeitsplätze geschaffen. Vornehmlich für diejenigen, die schon lange arbeitslos sind. Desweiteren ist vorgesehen, Hauseigentümer verkommener Grundstücke anzuschreiben und zur Wahrnehmung ihrer Pflichten aufzufordern. Das Defi-



**Manfred Hastedt**

bühren zu zahlen? - Nö, wir nicht." Generell setzt der Leiter des Umweltzentrums auf Kontinuität: "Man kann im Prinzip immer nur appellieren, mit Aktion und Information ... Die Hauptsache ist, was unterm Strich rauskommt. Wenn am Ende eine Verbesserung des Stadtteils steht, dann ist mir egal, ob die Leute aus finanziellen, aus ökologischen Gründen oder aus einem Bewusstsein heraus etwas ändern."

Der Bürgerverein vom Sonnenberg arbeitet anders. Verschiedene Projektgruppen sind auf bestimmte Probleme im Wohngebiet spezialisiert. Bernd Schöllä, Vorstandssprecher des Vereins, ist Federführender des Projektes "Besser leben auf dem Sonnenberg". Anstoß dafür war auch hier der Unmut über die zunehmende Verschmutzung des Stadtteils, wildes Grün auf Fußwegen, ungepflegte Hecken und ähnliches. Deshalb machten sich Mitglieder des Bürgervereins daran, jeden Tag den Müll von bestimmten Straßen aufzusammeln. Bald darauf zeigte sich ein positiver Effekt und der aufzusammelnde Müll minimierte sich auffallend. Bernd Schöllä erklärt das wie folgt: "Wo es sauber ist, haben die meisten Menschen eine angebotene



**Bernd Schöllä**

zeit bei der Begrünung soll ebenfalls minimiert und neue Bäume und Hecken gepflanzt werden, welche dem Sonnenberg ein schöneres, frischeres Antlitz verleihen.

Für Stadtteilgenossenschaft und Bürgerverein steht am Ende die Hoffnung, so neue Mieter und Gewerbetreibende auf den Sonnenberg locken zu können, um diesen wieder lebendig werden zu lassen. Es wäre schön.

**WORT: LYDIA MAYER**

**BILD: LYDIA MAYER, P.D.**



## Liebe Freunde,

weswegen sich Haustiere zu uns hingezogen fühlen, wieso sie uns trotz der uns mit elementarerer Zähigkeit anhaftenden unzähligen Marotten, Spleens und Auffälligkeiten die Treue halten! Was treiben wir beispielsweise für einen Aufwand mit unserer Zukunft, auf welche durch und durch ungesunde Art und Weise sind wir permanent um unser Wohl besorgt, mit welcher Penetranz suchen wir nach Möglichkeiten, den Lauf der Dinge beeinflussen, kontrollieren und korrigieren zu können! Gerade in der Zeit



zwischen dem Ende des alten und dem Beginn des neuen Jahres fragen wir uns mit einer an Borniertheit grenzenden Hartnäckigkeit, ob nicht irgendwo ein Anzeichen, ein versteckter, an Deutlichkeit nichts fehlender Hinweis zu finden wäre, der uns einen Ausblick auf die kommenden Wochen und Monate zu geben

inmunde sein könnte, nehmen Zuflucht zu esoterischen Ratgebern, hoffen auf eine günstige Konstellation der Planeten, suchen unser Heil in telemedialer Betreuung. Kein Tier benimmt sich so affig, jedes Huhn, selbst der struppigste Vierbeiner legt eine größere Coolness an den Tag, wenn es um seine Zukunft geht, aber wir wollen unser Leben planen, bestimmen, es selbst in den Händen halten. Immer wieder staune ich über die Fülle, über die stattliche Anzahl diesbezüglicher nach wie vor praktizierter, seit Jahrhunderten erhalten gebliebener Bräuche und Sitten, als Beispiel sei an dieser Stelle das nur mit einem Höchstmaß an interpretatorischer Begabung funktionierende Bleigießen genannt, aber auch der Versuch, am Weihnachtsmorgen beim Überziehen des Strickpullovers den Kopf durch die Ärmelöffnung zu zwängen, oder die schöne Angewohnheit, pünktlich um Mitternacht ein Plastikmesser aus dem Fenster zu werfen, winzige Buchstaben aus Tageszeitungen auszuschneiden, um sie anschließend zu bemalen, oder mit zusammengekniffenen Augen durch das Wohnzimmer zu humpeln, gehören in diese Kategorie. Was, zumindest bei den letztgenannten auf den ersten Blick nach einer Paarung frühkindlichen Erinnerns mit Anzeichen klinisch attestiertem Irrsinn anmutet, erweist sich schon bald als ein bereits den Höhlenmenschen bekanntes Ritual, sich das Schicksal gefügig zu machen, sich bei ihm einzuschmeicheln, für gute Stimmung zu sorgen, wenn man so will. Welches Resultat sich unsere Vorfahren von dergleichen Bemühungen versprochen haben, kann man nur vermuten. Eine schönere Höhle vielleicht, ein schmackhaftes Mammut, einen nicht ganz so hässlichen Lebensgefährten. Diese Punkte stellen in einer etwas modifizierten Form durchaus auch heutzutage die Säulen unserer an das Leben gerichteten Erwartungen dar, bilden das Fundament unseres unendlichen Bedürfnisses nach Glück und erfülltem Dasein. Wenn uns dabei das Gefühl kategorischer Unsicherheit zu intensiv plagt, nehmen wir Zuflucht zu Horoskopen. Es ist schon merkwürdig: Jeder giert danach, alles zu erfahren, dabei wäre es besser, nichts zu erfahren, alles zu wissen. Obwohl es weit eher angebracht wäre, nichts zu wissen. Jeder will hören, dass alles besser wird, obwohl es noch nie besser geworden ist, jeder hofft auf eine Veränderung zum Guten hin, dabei wäre schon viel erreicht, wenn sich nichts ändern, das bestehende Niveau erhalten bleiben würde, jeder will reich werden, obwohl die Wahrscheinlichkeit arm zu werden, viel größer ist, jeder, jeder will irgendwann zu den Gewinnern gehören, obwohl die Verlierer eindeutig in der Mehrzahl sind ... Nichts stiftet größere Verwirrung als Horoskope. Nehmt Euch, was die Zukunft anbelangt, einfach ein Beispiel an Euren Haustieren: Ein wenig mehr Coolness und Vertrauen in das Leben reichen völlig aus. Ich wünsche Euch allen eine schönere Höhle, ein schmackhaftes Mammut, einen nicht ganz so hässlichen Lebensgefährten, und auch sonst alles erdenkliche Gute für das neue Jahr und verbleibe bis zum nächsten Mal

**Euer Doktor Neandertal Troglodyt Winter**